

Ergeb. Volksfreund

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Druck und Verlag von C. R. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 85.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige.

Freitag, 14. April 1893.

Abonnementsgebühren: die gewöhnliche Zeile 10 Pfennige, die zweifelhafte Zeile amtlicher Anzeigen 15 Pfennige.

46. Jahrgang

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen des Tischlers Richard Benkert in Oberjügel eingetragenen Grundstücke:

- 1., Wohn- und Wirtschaftshaus, Wasserhaus und Scheunengebäude sowie Feld, Nr. 25 des Grundkatasters, Nr. 15. 50a und 50b des Flurbuchs, Folium 6 des Grundbuchs für Oberjügel, 1 ha 80, a Fläche, geschätzt auf 8248 M.
- 2., Feld und Wiese, Nr. 53 des Flurbuchs, Fol. 10 des Grundbuchs für Oberjügel, 1 ha 82, a Fläche, geschätzt auf 1778,80 M.

Sollen an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist
der 27. April 1893,
Bormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin.

sowie

der 8. Mai 1893,
Bormittags 10 Uhr

als Termin zu Verkündung des Versteigerungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundbuche lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Johannegeorgenstadt, am 4. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Benkert.

Beglaubigt Friedrich, C. S. d.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntlich gemacht, daß nächsten Sonntag, den 16. April d. J. die Schließungen der hiesigen Schließungsbüro auf dem Schließungsbüro stattfinden. Die ausgestellten Warnungssignale sind daher zu beachten und den ausgestellten Wachen ist unverzüglich Gehorsam zu leisten.
Aue, den 13. April 1893.

Der Rath der Stadt.
Dr. Reichschar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das gestern ausgegebene „Militärwochenblatt“ bespricht zur Unterstützung der Militärvorlage in einem Artikel: „Mobilmachung früher und jetzt“ die Schwierigkeiten, die sich heute bei der Mobilmachung im Vergleich zum Jahre 1870 herausstellen. Wir entnehmen daraus folgende Stellen:
In Deutschland hat sich die Last einer Mobilmachung gegen damals mindestens verdoppelt, allein was die Inanspruchnahme der Friedenstruppenteile angeht für Bildung von Kriegserformationen. Es galt ferner damals, nur 12 oder 14 verhältnismäßig schwache Jahrgänge militärisch auszunutzen, während jetzt 20 Jahrgänge und zwar bedeutend stärkerer Jahrgänge als 1870 in den Kriegszustand eingefügt werden müssen. Damals standen den Armecorps aber außerdem noch mehr Friedensstämme zur Verfügung als jetzt, da die meisten Armecorps neun Infanterieregimenter zählten gegen acht der heutigen Stärke. Die Verhältnisse haben sich demnach für uns ungünstig verschoben, was den Uebergang von der Friedens- zur Kriegserformation angeht. Erst wenn die geplanten vierzehn Bataillone dem Organismus der Regimenter einen erheblichen Zuwachs bringen für Verwertung bei Aufstellung von Kriegserformationen, wird das Verhältnis zwischen Friedens- und Kriegserstellungen wieder einigermaßen ausgeglichen sein. Einen Kräftezuwachs, und zwar einen solchen allerersten Ranges, kann sich die Armee nicht selbst geben, wenn ihr hierbei die Organisation nicht zu Hilfe kommt. Dieser Kräftezuwachs ist hier schon wiederholt angedeutet worden — er liegt in einer hohen Friedenspräsenzstärke. Es soll von den Beziehungen zwischen Friedenspräsenzstärke und Ausbildung ganz abgesehen, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß nicht allein von der Höhe dieser Friedenspräsenzstärke — bei dem gesteigerten Wettbewerb aller großen Armeen in Betreff rascher Mobilisirung — im Großen und Ganzen zukünftig der überwiegende Erfolg der Kriegsbereitschaft abhängen wird, sondern auch von dem organisatorischen Ausbau dieser Friedenspräsenzstärke einschließlic einer reichlichen Ausstattung mit Stämmen. Nach dieser Richtung gibt nicht nur das neue französische Cabresgesetz einen deutlichen Hinweis, sondern auch die russische Einrichtung besonderer Reservetruppenteile als Stämme für Kriegserformationen. Um das eben Gesagte an einem rein sachlichen Beispiel aus der Eisenbahnpolitik im Mobilmachungsfalle zu erläutern, so sei nur darauf hingewiesen, daß eine volle Ausnutzung der Bahnlinien im Interesse einer energischen Kriegführung nur dann möglich ist, wenn die Bereitstellung der Truppenteile möglich

ist erfolgt. Jede Stunde Versäumnis bedeutet in dieser Beziehung einen greifbaren Schaden für Beginn und Verlauf der Operationen. Die Bereitstellung der Truppen ist aber unbedingt abhängig von der raschen und vollständigen Ueberführung von der Friedens- zur Kriegserformation und diese wiederum von der Fähigkeit des Truppenkörpers — als diese wiederum von der Fähigkeit rascher Zeit zu verweilen, zu ergänzen und neu zu organisieren. Der Erfolg auf dem Schlachtfelde hängt zuflüssig bei der nahezu gleichen Art der Aufbringung, Ausbildung, Demaschung etc. und bei der hiermit in Zusammenhang stehenden nahezu gleichen Pflege der moralischen Factoren in allen Armeen mehr als je von der energischen, selbstbewußten Art der Truppenführung ab, und hierbei ist als erster Kritikstein eine rasche und sichere Mobilmachung anzusehen, welche die unumgängliche Vorbedingung bildet für die operative Leitung und Beführung.

Mit dem Eintritt des 19jährigen Prinzen Alfred von Großbritannien in das preussische Erste Garde-Regiment d. F. sind alle Vorbereitungen für die künftige Thronfolge des ältesten Sohnes des Herzogs von Coburg in Sachsen-Coburg und Gotha nunmehr erfüllt. Herzog Ernst II. ist bekanntlich kinderlos und seine nächsten Agnaten sind die Söhne seines verstorbenen Bruders Albrecht, des Gemahls der Königin Victoria von Großbritannien. Der älteste Sohn, der Prinz von Wales, scheidet als künftiger König von Großbritannien aus. Der eigentliche Erbe wäre der zweite Sohn, der Herzog von Coburg. Eine Zeitlang war auch ernstlich davon die Rede, daß er dereinst Herzog von Coburg werden würde. Es wurde sogar darüber gestritten, ob er als solcher die Würde eines Admirals der großbritannischen Flotte beibehalten könnte oder sie zuvor niederlegen müßte. Das deutsche Nationalgefühl begann sich aber sehr entschieden gegen den Gedanken zu regen, daß ein in englischen Anschauungen aufgewachsener Prinz ein deutscher Bundesfürst werden sollte. Fürst Bismarck theilte diese Auffassung und trat dem Plane näher, den Herzog von Coburg bezüglich seiner Coburgischen Erbanprüche durch eine statliche Summe abzustufen. Indessen heilten sich der Ausführung dieses Planes, dem der Herzog von Coburg selbst durchaus nicht abgeneigt war, größere Schwierigkeiten entgegen, als man erwartet hatte. So kam unter dem bestimmenden Einfluß des damaligen deutschen Kronprinzen, des Schwagers des Herzogs von Coburg, eine Verabredung zustande, daß der letztere sich verpflichtete, seinem ältesten Sohne eine durchaus deutsche Erziehung zu geben, ihn in Deutschland unterrichten und im deutschen Offizierdienst zu lassen. Es ist dabei nicht ausdrücklich festgesetzt worden, aber man nimmt es als nahe

zu selbstverständlich an, daß im gegebenen Augenblicke der Herzog von Coburg zu Gunsten seines ältesten Sohnes auf die Thronfolge in Coburg-Gotha verzichten werde. Seinen rein englischen Gewohnheiten und Neigungen würde wohl auch das Leben eines kleinen deutschen Fürsten schwerlich entsprechen. So ist es gekommen, daß Prinz Alfred von Großbritannien, nachdem er in Gotha die Schule durchgemacht und in München ein Jahr lang die Universtität besucht hat, nunmehr als Offizier des Ersten Garde-Regiments d. F. längere Zeit in Potsdam leben und mit dem ihm nahe verwandten kaiserlichen Hofe in nähere Beziehungen treten wird. Nach dieser Vorbildung ist zu erwarten, daß er sich dereinst wirklich als deutscher Bundesfürst fühlen wird.

Der am Abend des 11. April dem Fürsten Bischoff in Friedrichsrud von seinen Hamburger Verehrern dargebrachte Fackelzug gestaltete sich wiederum zu einer großartigen Ovation für unsern unvergeßlichen Reichskanzler. Der Fürst hielt eine Ansprache an die Versammelten und sagte u. a.:

„Ein Gefühl der Verlassenheit habe ich nicht, am allerwenigsten, wenn Sie in meiner Nähe sind am heutigen Tage. Vor Hamburg mit seiner von Alters her so hervorragenden thätigen Bürgererschaft hatte ich stets eine besondere Achtung, und deshalb bin ich namentlich erfreut darüber, daß es mir gelungen ist, in dieser tapferen, leistungsfähigen, in Ihren Erfolgen glücklichen Bürgererschaft mir Wohlwollen zu erringen. Es ist für mich nicht leicht gewesen, mir dieses Wohlwollen zu erwerben. Ich war verantwortlicher Minister, und es ist das ein äbles Gewerbe, wo man mehr Feindschaft, wie Freundschaft findet. Daß mir aber dennoch ein so erheblicher Antheil von Wohlwollen ward, erfreut mich von Herzen und ist mir gewissermaßen eine Danksagung über meine Thätigkeit während der 30 Jahre meiner Laufbahn als Minister, und daß Sie mir heute Ihr Wohlwollen in solcher Weise kundgeben, gereicht mir zur besonderen Freude.“

Nach kurzer Pause fuhr der Fürst fort: „Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind gerade am Geburtsstage meiner Frau. Gott hat mir ein geeignetes, glückliches Familienleben geschenkt, und ich würde wohl nicht ein so hohes Alter erreicht haben ohne meine Frau. Ich bin überzeugt, daß Sie bereitwillig einstimmen werden in ein Hoch auf meine Frau.“

Und nun begann der wohl eine volle Stunde währende Vorbeimarsch des Juges der Fackelträger und Fackelträgerinnen, denn auch eine zahlreiche Damenschaar zierte in diesem Jahre den Zug als active Theilnehmer. Der Fürst, der es verschmäht hatte, einen der für ihn und seine Damen aufgestellten Sessel zu benutzen, stand, salutierend und freundlich aus den hellen Augen auf die ihm zuzustrebenden Menschen blickend, unermüdet da, bis der letzte Mann des Juges vorbeigekommen

Erinnerung an die Bezahlung von Schulgeld.

In Bezahlung des auf das Schuljahr 1892/93 in Rückstand gelassenen Bürger-Seminarübungs- und Fortbildungsschulgeldes wird hiermit mit dem Ermeten erinnert, daß, wenn bis zum

18. April d. J.

Bezahlung an die hiesige Schulgeld-Einnahme nicht erfolgt, das vorgeschriebene Einhebungsbescheide sofort eingeleitet werden muß.

Schneeberg, am 30. März 1893.

Der Stadtrath.

Dr. von Boydt.

Pfändel.

Nr. 12 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist erschienen und liegt in der Expedition der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus:

Inhalt: Gesetz, betreffend die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtskreistellen. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Aufnahme einer Kutsche auf Grund der Besetze vom 16. März 1893 und 26. März 1893.

Die Stadtrathe von Aue, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg u. Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Fortbildungsschule Schwarzenberg.

Diejenigen fortbildungsschulpfichtigen Jünglinge, welche sich noch nicht angemeldet haben, werden veranlaßt, dies

am Sonnabend, den 15. April a. c., früh 8 Uhr

unter Belegung des Volksschulclassen-Zugriffes zu thun.

Schwarzenberg, am 12. April 1893.

Direktor Leschner.

Volkssbibliothek Schneeberg.

Wegen Revision sind sämtliche ausgeliehenen Bücher
Sonntag, den 16. April d. J., Vorm. von 11 bis 12 Uhr

im Bibliothekszimmer zurückzugeben.

Die Ausgabe von Büchern bleibt bis auf Weiteres ausgesetzt.

Schneeberg, den 13. April 1893.

Die Verwaltung.

Wachsthum...
elten
uberg, Admit.
hablonen,
arten,
ende Erinnerung
Blid. d. d. d.
Kortteppich,
Beziehung vor-
nshodenheleg.
Artikel.
in der besten
sowie Klein-
d. d. d. d. d.
Kirchdorf.
Fabrikat Befon-
25 — 3.50 A
Inert,
dhen,
an und theilweife
gemeinen, sucht per
Materialwaren
dieses Blattes
toffeln
a Posten
bei Eiterlein
ater
h, Garten d. ein.
14. April:
e aus der Falbe
persönlich:
ief als Rezept.
schlich blüht
b Niedermeier.
igen
ergehilfen
cht sofort
mann jun.,
Joh. Georgenstadt
afergeselle
it erhalten bei
Hegel, Eisenbüch
nterstütze
mer ist sofort
brä, Schneeberg.
nfleisch
ute an
del und
dhabu, Neustädtel
hlerlehrling
tügen Bebingung
rt, Tischlerstr.,
ei Schwarzenberg
hristoph's
Glanz-Lack
and und ge-
chlos,
i leicht anwendbar.
in Schneeberg bei
h. Zinghaus.
Weymann.
Leute
ent. auch mit Ro-
le, Bahnhofsstr. 2
ibe Stagg
bei
er. Aue, Weitznerstr.
unkt: Gewahrsam
obelbrück u. Schul-
maner, Sobelgasse.